

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen Inland,  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenorts entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 5 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 174.

Neuenbürg, Montag den 5. November 1906.

64. Jahrgang.

## Kundschau.

Aus Berlin wird dem „Prager Tagblatt“ aus angeblich informierter Quelle gemeldet, daß der Plan eines neuen Dreikaiserbündnisses recht greifbar auftaucht. Jäwolsky soll in Berlin mit dem fertigen Vorschlag zu einem ernstlichen Zusammenschluß Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands aufgetreten sein. Baron Lehrenthal soll diesen Plan schon aus Petersburg nach Wien mitgebracht und bereits telegraphisch in die Beratungen eingegriffen haben. Die neue Konstellation würde die Isolierung Deutschlands aufheben und die alten Traditionen erneuern.

Berlin, 2. Nov. Auf dem Festmahl zur Eröffnung der Automobilausstellung im Zoologischen Garten führte Prinz Heinrich in einer Ansprache u. a. aus: Auch die Gesetzgebung hätte sich des Automobils liebreich angenommen, und zwar in so freundlicher Weise, daß jeder Automobilist in Deutschland ein wandelnder Finanzreformer ist. So dankbar wir Automobilisten für dieses Interesse sind, so wünschen wir doch, daß unsere Behörden den vogelfreien Automobilisten — ich meine natürlich nur den vernünftigen — mehr in Schutz nehmen mögen als bisher, und aufhören mögen, die Automobilisten unnütz zu schikanieren. Zu der Genehmigung des großen internationalen Rennens für Tourenwagen, das im Anschluß an die Vertikalkonkurrenz geplant ist, teilte der Prinz noch mit, daß der Kaiser einen Preis für dieses Rennen zugesichert hat. Der Herzog von Ratibor feierte den Prinzen Heinrich als den besten Freund des Automobils und als Meister des Steuerers, der vor seinem Wagen den Wahlspruch führe: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Wien, 1. Nov. Der soeben verstorbene Erzherzog Otto war ein Bruder des Thronfolgers Franz Ferdinand. Nach dem Tode dieses wäre er selbst Thronfolger geworden. Da der Thronfolger in unebenbürtiger Ehe lebt, so sind seine Kinder nicht thronberechtigt und die Thronfolge geht auf den ältesten Sohn des nun verstorbenen Erzherzogs über. Erzherzog Otto erreichte ein Alter von 41 Jahren. Seit 1886 ist er mit einer Schwester des Königs von Sachsen verheiratet. Die Todesursache war Lungen- und Kehlkopfschwindsucht.

In England ist zwischen dem Ministerium Campbell-Bannerman und dem Oberhause in der Frage der Unterrichtsbill ein scharfer Konflikt entstanden. Im Oberhause wurden am Mittwoch bei der fortgesetzten Beratung des Unterrichtsgesetzes zu Artikel 2 mehrere Änderungsanträge angenommen, trotz des Widerpruches der Regierung, die bei allen Änderungen, die bisher im Oberhause an dem Entwurfe vorgenommen worden sind, bedeutend überstimmt ist. In liberalen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Gesetzentwurf kaum wieder zu erkennen sein wird, wenn der Entwurf an das Unterhaus zurückgelangt und die Opposition an ihrem bisherigen Standpunkte festhält. Es heißt, die Regierung werde keiner der bisher erfolgten wesentlichen Änderungen zustimmen, wenn über diese im Unterhause beraten wird.

Im Nachlaß des früheren Finanzministers v. Miquel ist eine Aufzeichnung gefunden worden, worin das Gesamtvermögen der Jesuiten an liegenden Gütern und in Wertpapieren auf 16 Milliarden Mark geschätzt wird.

Heidelberg, 1. Nov. Professor Dr. Krehl in Straßburg (vorher in Tübingen) hat den Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geheimrats Erb angenommen.

Trier, 2. Nov. Der Vizelfeldwebel Linzmann von der 2. Kompanie des 29. Infanterieregiments praktizierte einem Musketier eine scharfe Patrone in den Lauf, er befahl ihm dann bei einer Zielübung,

auf sein Herz zu zielen. Der Musketier drückte ab, und der Vizelfeldwebel stürzte tot zur Erde. Der Vorfall ereignete sich heute morgen um 8 Uhr beim Exerzierplatz, an der Hornkaserne. Die Beweggründe sind unbekannt.

London, 30. Okt. Aus dem Zuchthaus von Gloucester entsprangen kürzlich fünf Gefangene zugleich, und der ganze Vorgang dieser Flucht steht in England einzig da. Sie war sorgfältig geplant von einem gefährlichen Zuchthäusler namens Garnett, der in der Verbrechenswelt den Spitznamen „London Rick“ führt. Er hatte am Abend einem Wärter seine Arbeit abgeliefert, dieser war zur nächsten Zelle gegangen, als Rick plötzlich rief, sein Gaslicht sei ausgegangen und das Gaslicht entweiche. Rick hatte nämlich sein Gaslicht ausgeblasen. Der Wärter, so berichtet die „Frankfurter Zeitung“, der schon die nächste Zelle geöffnet hatte, kam zurück und öffnete Ricks Zelle noch einmal. So waren zwei Zellen offen, und die beiden so befreiten Gefangenen schlugen den Wärter nieder und nahmen ihm die Schlüssel ab. Der Gouverneur des Zuchthaus kam herbei, aber auch er wurde überwältigt und in eine Zelle gesperrt. Mit den Schlüsseln des Wärters öffneten die beiden Zuchthäusler schnell eine Reihe von Zellen, und bald waren zehn Zuchthäusler auf den Korridoren und kämpften dort mit Wärttern. Rick kam mit vier von den Gefangenen bis zur Tür des Zuchthaus, er schlug den Wärter, der diese zu bewachen hatte, nieder, nahm ihm den Schlüssel ab und gelangte mit seinen vier Kameraden in das Freie. Dicht beim Zuchthaus fließt der Fluß Severn vorbei, ein Fischer saß rauchend in einem Kahn; er wollte wegrudern, aber die fünf Flüchtlinge sprangen ihm nach in den Kahn hinein und zwangen ihn, sie schnell über den Fluß zu rudern. Am anderen Ufer waren die Flüchtlinge durch die Dunkelheit geschützt. In Fischerhütten fanden sie Kleidung vor, die sie mit ihrer durchnässten und beschmutzten Gefangenenumkleidung vertauschten. Auch waren sie mit Geld versehen, das sie dem Gouverneur des Zuchthaus abgenommen hatten. Einer der Flüchtlinge trennte sich während der Nacht von den übrigen. Er kam früh morgens zu einem Bahnwärter, bat um Nahrung und wartete dann ruhig, bis der Beamte durch das Telephon Polizei herbeigerufen hatte, die ihn zum Zuchthaus zurückbrachte. Die anderen vier Flüchtlinge werden noch eifrig gesucht.

Wie aus Domodossola am Simplon berichtet wird, wurden dort erfolgreiche Versuche mit einem neuen telegraphischen Apparat, der von Giacomo Segre erfunden ist, gemacht. Es war mit einem Apparat möglich, von einem in Bewegung befindlichen Zug Telegramme an den König von Italien und andere Empfänger zu senden. Durch das neue System sind Züge während der Fahrt in Verbindung mit den Stationen, mit anderen Zügen auf der Strecke und mit der Zentralstation, so daß auf diese Weise auch Unfälle besser verhütet werden können.

Interlaken. Gegenwärtig vollzieht sich am „Hotel National“ ein interessanter Umbau. Der Dachstuhl des Hotelgebäudes soll gehoben und darunter ein neues Stockwerk eingebaut werden. Zunächst wurde der Dachstuhl des Mittelbaues in Angriff genommen, der den schwierigsten Teil der Arbeit darstellt. Zurzeit ist die gewaltige Last um beinahe 3 Meter gehoben und zwar vermittelt in vier Reihen angebrachten Schrauben und Winden. Aufzessive wird die eine Reihe nach der andern in Auftrieb gesetzt und zwar um je 5 cm. Um jede Gefahr auszuschließen, ist das Gebälke durch ein kompliziertes Sperwerk gesichert. Es sind bis in die unteren Etagen eine große Zahl von Stützbalken eingelegt.

New-York, 3. Nov. Von Hopedale sind Nachrichten eingelaufen, daß der Nordpolforscher Peary

die Rückreise angetreten habe, ohne den Nordpol erreicht zu haben. Peary ist bis zum 87. Grad nördl. Breite gelangt, dem nördlichsten Punkt, der bisher von einem Nordpolforscher erreicht wurde.

## Württemberg.

Stuttgart, 2. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung in erster Linie die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherren zu den Gesetzentwürfen betr. die Gebührenordnung für Rechtsanwälte und die Gerichtskostenordnung beraten. Den durchweg auf Zustimmung gehenden Anträgen der Justizkommission trat das Haus bei, worauf die beiden Gesetze in einfacher Abstimmung angenommen wurden. Im Anschluß hieran erfolgte die Beratung einiger Eingaben des Konsumvereins Göppingen, des Ausschusses der württemb. Konsumvereine, der Metzgergenossenschaft Göppingen und des württemb. Fleischerverbandes in Bezug auf Schlachthauszwang und Schlachtgebühren. Die Kommission hatte den Antrag gestellt, die Eingaben mit Rücksicht auf die vom Ministerium des Innern erlassenen Verfügungen für erledigt zu erklären, die Regierung jedoch bei dieser Gelegenheit zu eruchen, auf die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser durch die Gemeinden und, wo dies nicht möglich und ausführbar erscheint, wenigstens darauf hinzuwirken, daß den Gemeinden ein weitgehender Einfluß auf die Festsetzung der Gebühren gewahrt bleibe und daß demgemäß von Zeit zu Zeit die Gebührensätze einer Nachprüfung unterzogen werden sollen, in dem Sinn, ob die Gebühren nicht den zur Deckung der Betriebskosten und zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals erforderlichen Betrag zu sehr übersteigen. Der Abg. Keil brachte gestern nun den Antrag ein, daß von den einer Genossenschaft nicht angehörenden Metzgern, wenn sie Mitglieder der Genossenschaft werden wollten, aber nicht aufgenommen wurden, höhere Gebührensätze nicht sollen verlangt werden dürfen als von den Genossenschaftsmitgliedern selbst und er griff sodann, als er die Ausgeschlossenheit dieses Antrags einsah, auf den schon in der Kommission gestellten, aber abgelehnten Antrag wieder zurück, daß die von den Nichtmitgliedern geforderten Gebühren 20% der ordentlichen Gebühren nicht übersteigen dürfen. Diese beiden Anträge wurden schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Mitglieder der Volkspartei abgelehnt und der Kommissionsantrag mit großer Mehrheit angenommen. In der Debatte waren von besonderem Interesse die Ausführungen des Ministers des Innern Dr. v. Bischof, der darlegte, daß die mehrerwähnten Verfügungen des Ministeriums des Innern in dieser Angelegenheit durchaus nicht von einem konsumvereinsfeindlichen Geist, sondern von der ehrlichen Absicht getragen seien, einen gerechten und billigen Ausgleich zwischen den sich widerstreitenden Interessen der Metzgergenossenschaften und der Konsumvereine zu ermöglichen. Er sehe es dabei als selbstverständlich an, daß die Nichtmitglieder einer Genossenschaft höhere Schlachthausgebühren zu zahlen haben, als die ordentlichen Mitglieder dieser Genossenschaften, weil letztere ja auch das oft sehr beträchtliche Risiko zu zahlen haben. Daraus ergebe sich, daß die Anträge des Abg. Keil, die übrigens der örtlichen Verschiedenheit der Verhältnisse keinen oder wenigstens keinen genügenden Spielraum lassen, abgelehnt werden sollten; rechtlich könnten die Anträge Keil auf die Göppinger Verhältnisse überhaupt nicht angewendet werden, denn hier liege die rechtsgültige und darum bindende Entscheidung des obersten Verwaltungsgerichtshofes vor. Den gleichen Standpunkt vertraten in der Hauptsache auch die Abgg. Häfner und Rembold-Gmünd, wobei von ihnen noch, wie übrigens auch von mehreren anderen Rednern betont wurde, daß eine Aufhebung des Schlachthauszwangs im öffent-

lichen Interesse durchaus nicht erwünscht wäre. Hinsichtlich der Fleischsteuerung, die von einigen Rednern im Laufe der Erörterungen gestreift wurde, bemerkte Minister v. Bischof, daß die württ. Regierung sich mit dieser Frage schon ernstlich und eingehend befaßt habe; es sei aber sehr schwer, hier Abhilfe zu schaffen; die Oeffnung der Grenzen, die jetzt vielfach verlangt werde, sei Sache des Reiches bezw. soweit die Oeffnung der dänischen, holländischen, belgischen und französischen Grenze in Betracht käme, Preußens. Schließlich wurde nach Ablehnung der Anträge Keils der Kommissionsantrag angenommen.

Stuttgart, 3. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen letzten Sitzung eine Eingabe des württ. Journalisten- und Schriftstellervereins betr. Aufhebung des Zeugniszwangs gegen Redakteure und Journalisten beraten. Die Eingabe bezeichnet den Zeugniszwang als eine Ungerechtigkeit und als gegen die guten Sitten verstoßend. Eine der vornehmsten Aufgaben der Presse sei die rückhaltlose Aufdeckung öffentlicher Mißstände. Diese Aufgabe lasse sich nur bei strenger Wahrung des Redaktionsgeheimnisses erfüllen. Es sei ferner verwerflich, von dem Redakteur ein Geständnis zu erzwingen, das von der ganzen öffentlichen Meinung als schwere Verletzung der Berufsehre angesehen werde. Die Erfahrung habe die völlige Nutzlosigkeit des Zeugniszwanges zur Genüge erwiesen. Die Kammer soll die Regierung bitten, ihre Vertreter im Bundesrat zu beauftragen, daß sie mit aller Entschiedenheit für baldige Aufhebung des Zeugniszwanges gegen Redakteure und Journalisten wirken. Nach einem eingehenden Referat des Berichterstatters Haushmann-Balingen (Vp.), der darauf hinwies, daß der Zwang gegen die guten Sitten verstoße und überdies keinen praktischen Wert habe, betonte der Justizminister v. Breitling, daß das bestehende Recht tatsächlich mangelhaft sei und es deshalb geboten erscheine, die hier einander gegenüberstehenden Interessen der Presse und des Staates auszugleichen. Diesen Ausgleich herbeizuführen sei Aufgabe und aufrichtiger Wunsch auch der württ. Regierung, in diesem Sinne werde sie im Bundesrat tätig sein. Etwas weiteres zu tun, sei augenblicklich nicht möglich. Vizepräsident Kiene stimmte einem vom Abg. Schmidt-Maulbronn gestellten Antrag auf Berücksichtigung der Eingabe — die Kommission hatte nur beantragt, die Eingabe der Regierung zur Erwägung zu überweisen, inwieweit der Zeugniszwang eingeschränkt werden könne — mit der Einschränkung auf Hoch- und Landesverrat sowie gemeingefährliche Verbrechen zu. Auch die Abgg. Maier-Blaubeuren und Keil (Soz.) erklärten sich für den Antrag Schmidt, während der Minister, sowie die Abgg. v. Breitschwert und v. Wächter für den Kommissionsantrag eintraten. Schließlich wurde der Antrag Schmidt mit 58 gegen 18 Stimmen angenommen. Dierauf gab Präsident v. Bayer am Schlusse der Sitzung die übliche Geschäftsübersicht, worin er darauf hinwies, daß in dieser Session 17 Gesetze zustande gekommen sind. Weiter wurden 48 Anträge durchbehandelt und 632 Eingaben zur Erledigung gebracht. Es sei unverkennbar, daß seit

dem Zustandekommen der Verfassung von 1819 kein württ. Landtag durch seine Beschlüsse in die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes so tief eingegriffen hat, als der jetzt abschließende. Unsere Verfassung ist modernen Anschauungen und Bedürfnissen entsprechend abgeändert worden.

Stuttgart, 3. Novbr. Die Kammer der Standesherrn nahm in ihrer heutigen Schlußsitzung die Abstimmung über die Gesetzentwürfe betr. die Gerichtskostenordnung und die Gebührenordnung für Rechtsanwälte vor. Beide Gesetze wurden einstimmig angenommen. Nachdem über eine Eingabe der Posthalter auf Antrag des Fürsten Löwenstein zur Tagesordnung übergegangen war, berichtete Geh. Rat v. Schall über folgende Eingaben betr. den Bau neuer Eisenbahnlinien: Bretten-Verdingen, Leonbronn-Sternenfels, Schömberg-Rottweil, Jony-Seltmanns, Lettnang-Wangen, Gerstetten-Herbretzingen und Heidenheim-Weißenstein. Sämtliche Eingaben wurden ganz im Sinne der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten erledigt. Es folgt der Bericht des Präsidenten von Landerer über den Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses. Sodann hält Präsident Graf v. Nechberg die Schlußrede.

Seine Majestät der König hat den Landgerichtspräsidenten von Göz in Tübingen seinem Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Kommenturkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Stuttgart. (Schöffengericht.) Wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz war der frühere Geschäftsleiter des hiesigen Warenhauses A. Münzer, Nathan Tauber, angeklagt, übrigens wegen Abwesenheit von persönlichem Erscheinen entbunden und durch einen Rechtsanwalt vertreten. Die Anklage ging dahin, er habe wissentlich Kunsthonig unter der das Publikum irreführenden Bezeichnung „feinst präparierter Tafelhonig“ verkauft und im Mai d. J. auch annonciert. Der Verteidiger machte geltend, Tauber habe der Nahrungsmittelabteilung, die übrigens inzwischen wieder aufgehoben worden sei, nicht selbst vorgestanden, sondern ein besonderer Fachmann, er habe von diesen Artikeln auch nichts verstanden und könne darum nicht als strafbar angesehen werden. Als Sachverständiger wurden vernommen Kaufmann Leyrer, Bienenzüchter, Architekt Schäufelin und Großhändler Jung in Firma Fr. Müller. Deren Darlegungen war zu entnehmen, daß zur Zeit 65 Fabriken in Deutschland bestehen, die sich mit der Herstellung von Kunsthonig aus Kartoffelsirup befassen, der viel billiger ist als echter Bienenhonig und daß die Bezeichnung „präparierter Tafelhonig“ geeignet sei, das unerfahrene Publikum zu täuschen, welches unter der Bezeichnung Honig in erster Linie das von den Bienen stammende Naturprodukt verstehe. Das Schöffengericht entschied, daß Tauber als Geschäftsleiter verpflichtet war, sich mit den gesetzlichen Vorschriften bekannt zu machen, und erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 20 M. und die Kosten des Verfahrens.

Stuttgart, 1. Novbr. Vor einigen Tagen wurde hier der erste württembergische Frauen-

tag abgehalten, bei dem folgende Hauptbeschlüsse gefaßt wurden: 1. Es ist Pflicht aller Frauen, sich für alle öffentlichen Angelegenheiten zu interessieren und an den Aufgaben der Gemeinde und des Staates mitzuarbeiten; 2. die Teilnehmer an dem Frauentag verpflichten sich, für die Zulassung weiblicher Mitglieder in der kommunalen Schulverwaltung einzutreten; 3. der Frauentag spricht den Wunsch aus, daß die staatliche Schulbehörde und die Gemeindefolkollegien den obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschulunterricht auch auf die weiblichen Angestellten ausdehnen.

Die Schwurgerichtssitzungen für das IV. Quartal beim Schwurgericht Tübingen beginnen am Montag den 26. November ds. J., vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Kapff ernannt.

Nürtingen, 3. Nov. Unser seitheriger Landtagsabgeordneter Gabler hat die ihm von einer Abordnung der Volkspartei, der Deutschen Partei und des jungliberalen Vereins angetragene Kandidatur angenommen unter der Bedingung, daß diese drei Parteien seine Kandidatur bekannt machen und unterstützen.

Göppingen, 3. Nov. Vor kurzem war vom Gemeinderat beschlossen worden, auf dem hiesigen städtischen Seefischmarkt Fischwürste einzuführen. Man kam jedoch hievon ab, da dieselben sich nicht wesentlich billiger stellen als Fleischwürst.

Sonthheim, 2. Nov. Wie groß der Weinausfall heuer ist, das beweisen die Erträge auf hiesiger Markung, die heuer nur etwa 5000 M. wert sind gegen 46600 M. im Vorjahr. Dagegen ergab die Obsterte mit 4775 M. heuer fast das Doppelte vom vorigen Jahr.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

(Neuenbürg, 5. Nov. (Korr.) Der Einsender ds. konnte gestern wieder die unliebsame Beobachtung machen, wie ein Radfahrer von hier seine Route innerhalb der Stadt in raschem Tempo entlang der Häuser zurücklegte, ohne zu läuten beim passieren einer Straßeneinmündung. Dies geschah jedenfalls lediglich nur deshalb, um der infolge des niedergegangenen Regens beschmutzten Straße auszuweichen. Dabei kam es vor, daß ein von der Schwamengasse die Hauptstraße passierendes Mädchen am Arme erfaßt und beinahe zu Boden geworfen wurde. Nach Verfluß von kaum 5 Minuten geriet ein zweites Mädchen bei der Einmündung an der oberen Brücke durch denselben Radfahrer ebenfalls in die Gefahr, überfahren zu werden; es hätte nur noch eines Schrittes des Mädchens bedurft und das Unglück wäre geschehen gewesen. Bei derartigen Umständen kann es gewiß auch einmal vorkommen, daß Personen, und nicht minder Kinder, beim Verlassen der Häuser ungeahnt dem Radfahrer vor die Räder oder in die Flanke laufen, wodurch sicherlich unabsehbare Unfälle entstehen können. Bei den hiesigen örtlichen Verhältnissen ist ein solches Gebahren sicherlich unstatthaft, ganz und gar schon deshalb, weil nicht, wie in den größeren Städten, beiderseitige Trottoirs die Fahrstraße in sich schließen, wodurch

## Die gnädige Frau.

17) Erzählung von A. Burg.

(Nachtrag verboten).

Als am anderen Tage durch Stadt und Land Stellenstein die Trauerglocken läuteten, die dem Fürsten die letzten Grüße der Seinen brachten, als die große, vornehme Gesellschaft sich sammelte in der Schloßkapelle zur Trauerandacht, als die weinende Prinzessin Idaline und Fürst Burchard, geführt von Gräfin Ellerbach und Graf Lucian, die Plätze dicht am Sarge des Vaters einnahmen, hielt Angelika eine stille Totenfeier ab in dem Zimmer des Verstorbenen, das, sonst stets verschlossen, in demselben Zustande geblieben war, wie er es verlassen.

Sie saß, in tiefes Schwarz gekleidet, vor dem Schreibtisch des Fürsten, ihr Haupt ruhte auf dem Rissen, das die Lehne seines Schreibtisls schmückte, und das sie ihm einst gestickt — vor ihr lagen die Kleinodien, die er ihr durch den Fürsten gesandt hatte, die schlichte goldene Kapsel und der goldene Trauring, den einst — bei ihrer stillen Trauung — der Geistliche an des Fürsten Finger gesteckt. Sie nahm den Ring und streifte ihn zu dem ihrigen — er gehörte ihr mit Recht. Dann küßte sie die Kapsel, wie er sie geküßt hatte — so nahm sie den dritten — den letzten Abschied von dem Gatten. Er war leichter als die beiden ersten. Es mißte sich keine Bitterkeit hinein, wie damals, wo das Leben ihn

ihr zweimal genommen — als er durch den Tod des Bruders zur Erbfolge berufen und — als sie seine Verlobung mit Gräfin Mathilde erfahren. O — damals wußte sie — er litt — litt wie sie — und heute legte sich die Gewißheit, daß er nun für immer ausgelitten, daß es keinen Zweifel mehr gab für ihn — friedlich auf ihre Trauer um den Mann, den sie so heiß geliebt und so heiß beneidet hatte. Es zog sie mit unwiderstehlicher Gewalt hinüber zu Hans Egon.

Sie verschloß das Zimmer wieder und wandte sich, über den Korridor schreitend — zu den Zimmern, die Hans Egon bewohnte. Er saß an seinem Sofa-tisch, der sehr groß und über und über mit bunten Dreiecken und Vierecken verschiedener Größe und Farbe von Elfenbein bedeckt war. Der Jüngling sand Freunde daran, die bunten Formen zusammenzuschoben, wieder auseinanderzureißen — ziellos — planlos — wie stets sein Tun war, beschäftigte er sich oft stundenlang damit.

Die alte Luise saß stridend am Fenster. Sie stand auf, als Angelika hereintrat, diese winkte ihr zu: „Geh' ein wenig ins Freie — Luise — ich werde bei Hans Egon bleiben.“

Die Frau ging, nicht ohne mitleidsvoll die Schmerzbewegungen der Herrin beobachtet zu haben.

Angelika setzte sich auf das Sofa, ihrem Sohn gegenüber, der aber kaum aufsaß und sich in seinem Spiele nicht stören ließ. Sie stützte ihren Kopf in die Hand und schaute ihn an, unentwegt, mit heißem, tiefem Schmerz, wie sie seit jenem Tage, da ihr die

furchtbare Gewißheit geworden, schon so oft — so oft getan. Sie gab sich Mühe, in dem schmalen, zarten, feingeschnittenen Gesicht einen Zug, einen einzigen Zug nur zu entdecken, der sie an Gregor erinnerte. Vergebens — nur das reiche, dicke blonde Haar hatte er vom Vater geerbt. Angelikas Augen füllten sich mit brennenden Tränen, den ersten die sie weinen konnte, seit der Nachricht von des Fürsten Tod. Schwer sammelten sich die blinkenden Tropfen in ihren schwermütigen Augen.

Hans Egon sah auf; er war es wohl gewohnt, die bekannte Gestalt vor sich zu sehen — heute aber blickte er immer und immer wieder hin. Endlich wurde er unruhig, er schob die bunten Steine und Figuren mit raschem Griff auf einen Haufen, dann stand er auf, griff suchend in seine Tasche und brachte ein feines Batisttuch zum Vorschein. Lächelnd besah er es — ging nun um den Tisch herum, setzte sich neben Angelika, schlang seinen linken Arm um ihren Hals, zog ihren Kopf an seine Schulter und versuchte in seiner unbefohlenen Art, mit seinem Tuche die Tränen aus der Mutter Augen zu wischen. Und Angelika lag still — ganz still in ihres schwach-sinnigen Sohnes Arm, ein unnenbares Gefühl des Dankes und des Glückes durchzog ihre Seele; Hans Egon, das geistberaubte Kind Gregors, hatte eine Ahnung von ihrem Schmerz und machte den Versuch, sie zu trösten. —

Winter war's, tiefer, eisiger Winter. Inge weilte schon lange wieder in Hellwiese, nachdem sie

solche Gefahren beseitigt werden. Es ist an dieser Stelle schon des öfteren über das leichtsinnige Radfahren geklagt worden und wäre deshalb dringend zu wünschen, daß behördlicherseits demselben energisch entgegengetreten wird und dies hauptsächlich in den engebauten Straßen.

Neuenbürg, 5. Nov. Ueber den Oktober 1906, an den man sich als an einen prächtigen Nachsommer auch im Schwarzwald gerne erinnern wird, wird der „Frei. Ztg.“ aus Zürich geschrieben: „Seit 50 Jahren der wärmste Oktober im nördlichen schweizerischen Alpenorland, das ist die kurze meteorologische Bilanz des eben verfloßenen denkwürdigen Herbstmonats. Vergangenes Jahr (1905) standen wir nahe an der Grenze dessen, was der Oktober in unserem klimatischen Strich an Kälte überhaupt zu leisten vermochte; heuer sprang er ins andere Extrem und bescherte uns eine Reihe von Temperaturgraden, wie sie sonst nur dem sommerlichen Regime eigentümlich sind. Besonders auffallend waren die extrem hohen Temperaturen auf den obersten Bergstationen. Vom Pilatus, St. Gotthardt und Säntis, letzterer 2000 Meter über dem mittleren schweizerischen Flachland, wurden letzter Tage noch Temperaturen gemeldet, die für die Jahreszeit geradezu erstaunlich sind; schon am frühen Morgen vier bis fünf Grad über Null und auch während der Nacht keine Gefriertemperaturen mehr. Mit dem heutigen Schlußtage des Monats beträgt die mittlere Oktobertemperatur dieses Jahr volle drei Grad über dem Frühlings-Normale, eine der größten meteorologischen Abnormitäten, die wir seit einem halben Jahrhundert erlebt haben, das heißt so lange bei uns genauere offizielle Witterungs-Aufzeichnungen gemacht werden.“

Neuenbürg, 2. Novbr. Vom November, der den Uebergang zum Winter vermittelt, gelten die Bauernregeln: „Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras. Baumblüte spät im Jahr, stets ein gutes Zeichen war. Wenn es in diesem Monat donnert, soll das Getreide wohl geraten. Allerheiligen bringt noch einen Nachsommer. Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Alee. Ist der November kalt und klar, wird mild und trüb der Januar. Ist im November die Buche starr und fest, sich große Kälte erwarten läßt. Fällt im November das Laub sehr früh zur Erde, so soll ein feiner Sommer werden. Am Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. Wenn an Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb. Schwacher Balg beim Wilde, zeigt an des Winters Milde. Tummeln sich die Haselmäuse, ist's noch weit mit des Winters Eise. Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann. Findst du die Birke ohne Saft, kommt bald der Winter mit voller Kraft. Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. Wenns zu Allerheiligen schneit, mache deinen Pelz bereit. Allerheiligen klar und hell, sitzt der Winter auf der Schwel.“

Calw, 3. Nov. Um der landwirtschaftlichen Bevölkerung und ebenso den Gewerbetreibenden

zwei Monate in Sommered verlebt hatte. Der Aufenthalt im Süden bekam ihrem Vater so gut, daß er, um vollständige Genesung zu erzielen, bis zum Sommer verlängert worden war. Nach wie vor war sie wohl Gast in Hellwiese, aber sie hatte jetzt auf ihre Bitten auch ihre regelmäßigen Pflichten zu erfüllen.

So — auf diese Weise hoffte sie am besten die Trennung, den Bruch mit Henrik zu überwinden. Sie hatte auch Konrad ihren Entschluß mitgeteilt, kurz nur bemerkend, daß sie zur Einsicht gekommen sei, wie hoffnungslos ihre Verlobung wäre, und daß sie schweren Herzens ein Ende gemacht habe. Sie dachte, Konrad, der zuerst eine ernste Warnung ausgesprochen und doch so freundlich und sicher ihre Briefe besorgt hatte, diese Erklärung schuldig zu sein. Und Konrad war sehr zufrieden damit, denn der arme Dorgerlow hatte sich ihm anvertraut, witterte in ihm einen begünstigten Nebenbuhler und bat ihn um offene Auskunft. Diese konnte jetzt unter diesen veränderten Verhältnissen dahin lauten, daß er sehr freundschaftlich mit seiner Koufine stünde, sie aber keine weiteren Bande fesselten, außerdem — wie er sicher wußte — Junge überhaupt frei sei.

Wohl hatte Junge über den Abschiedsbrief Henriks die bittersten Tränen vergossen, trotzdem sie doch die erste gewesen, die, volle Klarheit walten lassend, die Unhaltbarkeit ihrer Verlobung ihm dargelegt und ihr Wort zurückgefordert hatte. Gerade, weil sie sich beide, dem Beispiel Angelikas folgend, in die Verhältnisse fügten, und doch wußten, wie lieb

hauptsächlich in den Waldorten zum Geschäftsbetrieb elektrisches Licht und Kraft zu verschaffen, haben sich auf Anregung von Regierungsrat Völter 20 Gemeinden vereinigt zur gemeinschaftlichen Erbauung eines Elektrizitätswerks. Die Vorarbeiten sind erledigt und ist in nächster Zeit die Erteilung der Konzession zu erwarten. Das Werk wird beim Hof Waldeck oberhalb der Station Teinach erbaut werden. Man hofft die Wasserkraft der Nagold auf 500 bis 600 Pferdekraften durch starkes Gefälle zu bringen. Die hiesige Stadt nimmt zunächst eine abwartende Stellung ein, da die Kosten der Beteiligung noch nicht feststehen, und die Stadt selbst unter Umständen zu einem eigenen Elektrizitätswerk schreiten wird. Im laufenden Etatsjahr legt die Stadt 67 000 M. Neuanlagen um. Die Deckung erfolgt durch eine Belastung der Kataster mit 6,3% und Erhebung einer Gemeindeeinkommensteuer von 43% der staatlichen Steuer.

Neuenbürg, 3. Novbr. Heute wurden hier einige Wagen Kraut aus Waldorten verkauft, das Hundert zu 12—15 M.

Neuenbürg, 5. Nov. Heute um die Mittagszeit stürzte das hohe Dampfklamin der Schlauchfabrik und Riemenweberei von Gollmer und Hummel in sich zusammen. Dasselbe war noch von dem im September vor. Jahres abgebrannten Sägewerk von Fir u. Ochner stehen geblieben. Ueber die Ursache konnten wir noch nichts bestimmtes erfahren.

### Dermisches.

Der Feldmarschall als Kartoffelarbeiter. Kurze Zeit ehe Feldmarschall Graf Häselser sich vom aktiven Dienst zurückzog, wollte — so erzählt man der „Z. R.“ ein früherer Untergebener, höherer Offizier, ihm auf seinem nahe Berlin gelegenen Gute Harnetop, einen kurzen Besuch machen, was wir auf gut Deutsch eine „Reise Visite“ nennen. Er kommt hin, der öffnende Diener bedauert, ihn nicht melden zu können, da Se. Erzellenz auf dem Felde sei. Der Besucher will nicht gern die Fahrt umsonst gemacht haben; nimmt auch an, daß der Gutsherr nach einem Besichtigungsgange in absehbarer Zeit zurückkommen müsse, und will warten. Da meint der Diener (halb verlegen) Erzellenz würde kaum vor Abend heimkehren. „Nun, gut so werde ich ihn auf dem Felde aufsuchen.“ Er läßt sich einigermaßen zurechtweisen und geht querfeldein auf einen Kartoffelacker, wo er schon von weitem die Leute in der Reihe gebückt stehend, Kartoffeln „buddeln“ sieht. Er kommt näher, da erblickt er mitten in der Reihe eifrig arbeitend Se. Erzellenz den Herrn Grafen! Die Begrüßung ist liebenswürdig wie stets, aber kurz, denn, so erklärt Graf H., jetzt ist keine Essenspause. Und so arbeitet er fort während einer kurzen Unterhaltung. Es stellt sich nun heraus, daß die Arbeiter tags zuvor um Lohnhöhung eingekommen waren, und daß Graf Häselser erklärt hatte, erst müsse er wissen, ob die Arbeit in der Tat so schwer sei, um die Erhöhung zu rechtfertigen. Und so war er am Morgen mit hinausgezogen aufs Feld, in

sie einander hatten, wurde das Scheiden doppelt schwer.

Tante Angelika stand ihr treu zur Seite, und so war's gekommen, daß Junge viel fröhlicher geworden, als sie anfangs dachte, daß sie bald alle Interessen ihres nunmehrigen Kreises teilte. Sie hatte große Fortschritte gemacht im Verständnis weibmännlicher Gewohnheiten, Sprache und Ausdruck und bildete sich außerdem unter Tante Christines liebevoller Anleitung zu einem tüchtigen Hausmütterchen aus. Dazwischen kamen Wochen, die sie in Sommered zubachte bei Tante Angelika, die ihr so teuer geworden. —

Angelika saß auf ihrem Fensterstuhle und blickte hinaus in den verschneiten Garten. Einsam und still alles um sie her. Nichts, was von da draußen jetzt noch ihren Frieden stören, ihr etwas Neues bringen könnte!

— Schluß folgt. —

(Lebende Augen in einem Gemälde.) Folgende merkwürdige Geschichte wird aus Petersburg berichtet: Ein russischer Beamter Lottiew, der gegen zwei Uhr morgens mit seiner Frau nach Hause zurückkehrte, wurde durch ein Geräusch im Wohnzimmer beunruhigt, in dem plötzlich ein Stuhl umzustürzen schien. Eine Durchsuchung des Zimmers ergab nichts Auffälliges, und auch in den übrigen Räumen wurde nichts gefunden. Sie lehrten nun nach dem Speisezimmer zurück, wo ein großes Porträt des Großvaters von

Reih und Glied arbeitend, Pause machend nur wenn seine Arbeiter Pausen machten, sein aufs Feld gebrachtes Essen verzehrend, wenn die Arbeiter aben. Den ganzen Tag hatte er die ungewohnte schwere Arbeit mit durchgehalten, um abends zu erklären: Ja, Ihr habt recht, es ist schwer, die Lohnhöhung wird bewilligt!

Noch ein schlagfertiger Professor. Der namentlich in nationalen Parteitreiben wegen seines urwüchsigen Humors allgemein beliebt gewesene, jetzt verstorbene Professor Zeman vom Polytechnikum in Stuttgart, „erfreute“ sich eines Kahlkopfes, dessen Glanz einer Billardkugel nichts nachgab. Mit der Zeit stellte sich bei Zeman starkes nervöses Kopfweh ein; der Arzt riet ihm, eine Perücke zu Hilfe zu nehmen. Als Zeman eines Morgens sein Auditorium betrat, das Haupt dicht schwarz behaart, brach natürlich unter den Studenten ob dieses ungewohnten Anblickes große Unruhe aus. Zeman betrat ruhig das Podium und begann seinen Vortrag: „Meine Herren, ich verstehe Ihre Unruhe und Ihr Erstaunen vollkommen. Denn es ist seit meiner langjährigen Lehrtätigkeit heute das erstemal, daß ich wesentlich mit einer falschen Behauptung vor Sie hintrete.“ Damit hatte er natürlich die Lacher auf seiner Seite.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 4. Nov. Der Kaiser empfing um 12<sup>1/2</sup> Uhr im Neuen Palais die Teilnehmer an der internationalen Konferenz für Funkentelegraphie. Später fand bei den Majestäten Frühstückstafel statt aus Anlaß des Abschlusses der Konferenz.

Strasburg, 4. Nov. Am Donnerstag den 8. November finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebene Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

### Bestellungen auf den „Gnztaler“

für die Monate November u. Dezember werden noch von allen Postanstalten u. Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Reklameteil.

# Mießmer's Thee

G. Bärenstein Nachf., Neuenbürg und Carl Sehtle, Jertenaß.

Frau Lottiew an der Wand stand. Die junge Frau erschrak plötzlich und schrie auf. „Was ist denn los?“ fragte der Gatte überrascht. „Mir schien es eben“, antwortete die Frau, am ganzen Leibe zitternd, „wie wenn das Porträt mich mit wirklichen Augen ansähe.“ Der Mann lachte über ihre kindische Furcht, aber die Frau konnte das seltsame Funkeln der Augen, das sie zu sehen meinte, nicht ertragen und wurde sogar ohnmächtig. Lottiew untersuchte noch einmal das Zimmer, ohne etwas Verdächtigendes zu bemerken. Am nächsten Morgen aber entdeckte er, daß mehrere wertvolle Sachen verschwunden waren, und als er das Porträt näher betrachtete, fand er, daß die Augen ausgeschnitten waren und das Bild ein wenig von der Wand gerückt war. Der Dieb hatte sich augenscheinlich hinter der Leinwand versteckt und die nach ihm Suchenden die ganze Zeit hindurch beobachtet.

(Durchwintern der Eier.) Hauptbedingung des sicheren Durchwinterns sind ganz frische Eier, die man der Sicherheit wegen noch durchleuchtet. Ganz gewöhnliche Nische vom Kochherde wird etwas gefiebt (natürlich muß sie ganz kalt sein) je nach der Menge der Eier in Fäßchen oder Steintöpfe so geschichtet, daß kein Ei das andere berühren kann und alle mit der Spitze nach unten zu stehen kommen; die letzte Schicht oben muß reichlich Asche sein. Dies einfache, billige Verfahren hat sich immer gut bewährt.

### Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Infolge Ausscheidens von Vertretern der Arbeitnehmer in Abteilung I Neuenbürg und Abteilung II Birkenfeld ist gemäß § 51 a, Abs. 6 des Statuts eine

#### Ergänzungswahl

für die restliche Dauer der Wahlperiode 1904/08 vorzunehmen. In Abteilung I Neuenbürg sind fünf, in Abteilung II Birkenfeld sind zwei weitere Vertreter zu wählen.

Die Wahlen für beide Abteilungen finden am

**Samstag, den 10. ds. Mts.**

für Abt. I Neuenbürg mit Arabach, Conweiler, Feldrennach, Ottenhausen, Schwann und Waldrennach

abends von 6—7 Uhr im Kassenlokal (Rathaus Neuenbürg)

für Abt. II Birkenfeld

abends von 6—7 Uhr im Rathaus in Birkenfeld statt und sind die Kassenmitglieder unter Hinweis auf § 40, Abs. 4—8 des Statuts zu zahlreicher Beteiligung hienüt eingeladen.

Der Kassenvorstand.

### Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

#### Bitte um Weihnachtsspenden für unsere Truppen in Südwestafrika.

Da der Zustand in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet immer noch fort dauert, so beabsichtigt der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz auch heuer wieder an unsere unter großen Entbehrungen und Anstrengungen dort kämpfenden Truppen Weihnachtsgeschenke abzugeben. Die Unterzeichneten richten daher an alle, welche anlässlich des kommenden Weihnachtstages unsere fernem Krieger in Südwestafrika erlösen wollen, die Bitte um **Geldspenden**, um gleichmäßig geeignete Geschenke hierfür beschaffen zu können.

Die Unterzeichneten, sowie der Hausmeister im Königsbau sind bereit, die zugehenden Geldspenden in Empfang zu nehmen.

Wir bitten, uns diese **so bald als möglich, längstens aber bis 15. November ds. J.** zu übergeben.

Das Damenkomité des Landesvereins in Stuttgart.

Vorstehender Aufruf wird mit dem Ansuchen zur Veröffentlichung gebracht, daß Gaben zur Uebermittlung an die Sammelstelle in Empfang nehmen

Neuenbürg, den 2. November 1906

Oberamtmann Hornung,  
Redaktion des „Enztäfers.“

### Die württemberg. Verfassungsreform von 1906,

dargestellt von  
**Dr. Hieber,**

Mitglied des Reichstags und der württ. Kammer der Abgeordneten,

nebst 2 Anlagen mit dem amtlichen Text des neuen Verfassungsgesetzes und des Landtagswahlgesetzes.

Preis M. 1.20 geheftet.

Mit ihrer durchaus sachlich gehaltenen Schilderung der Kämpfe und Verhandlungen, die mit der Verfassungsrevision verbunden waren, und ihrer klaren, leicht verständlichen Erklärung des neuen Verfassungs- und Landtagswahlgesetzes ist die Schrift wichtig für jeden württ. Staatsbürger. Zu beziehen durch die

Expedit. ds. Bl.

### Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.  
Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

#### Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

Th. Weiss, Kaufmann in Neuenbürg; Gottl. Schönthaler in Feldrennach;

G. Wolfinger, Landwirt in Ottenhausen.

Gesamtversicherungssatz über 650 000 Versicherungen

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

### Holz-Versteigerung.

Gr. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

**Samstag, den 10. Nov. 1906, mittags 12 Uhr** in der „Marzeller Mühle“ aus den Distrikten Mittelberg, Großlosterwald, Oberlosterwald, Unterwald und Lannwald: 25 tannene Stämme V., 627 Baujtangen, 908 Hagjtangen, 1257 Baumstämme, 1151 Hopfenjtangen, 1028 Rebjteden, 270 Bohnenjteden, 150 Ster tannenes Brennholz.

Die Forstwärte Kraß (Mittelberg), Eisele (Burbach), Blöth (Reglinschwand), Fluderer und Kunz (Schielberg) zeigen das Holz auf Verlangen vor.

### Dr. Th. Pistorius.

Gesetz, betreffend:

## Die Einkommensteuer für das Königreich Württemberg nebst Ausführungsbestimmungen

zweite vermehrte Auflage, empfiehlt

C. Meeh.

Formulare aller Art  
Rechnungen  
Briefbogen mit Firma  
Wechsel u. Quittungen  
Geschäfts-Couverts  
Mitteilungen  
Plakate

Programme  
Visite-  
Empfehlungs-  
Verlobungs-  
Hochzeits-  
Trauer-  
Grabreden etc. etc.

Karten

sowie alle sonstigen im amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden

Druck-Arbeiten

liefert billigst

C. MEEH

oooo Buchdruckerei, Neuenbürg. oooo

### Nach Wildbad.

Tüchtige

#### Nettenmacherin,

bewandert im Löten findet angenehme u. gutbezahlte Stellung.

Näheres jederzeit zu erfragen Hauptstr. 159 (neben Hotel „Weil“).

Höfen.

Freundliche, bessere

#### Wohnung

mit 3 Zimmern und reichlichem Zubehör mit Glasabschluss ist sofort zu vermieten.

Platzmeister Mettler.

#### Schul-Schreibhefte

empfehlen C. Meeh.

### Ia. Limburgerkäse,

das Pfund zu 36 und 38 J. versendet in Kisten von ca. 30 Pfund an gegen Nachnahme

G. W. Schmid,  
Saulgau (Württemb.)

### Für die Schulstellen

halte nachstehende Formulare vorrätig:

Schultabellen,

Schulwochenbücher,

Uebergabs-Scheine,

Neglecten-Verzeichnis,

Schulversäumnis-Listen,

Schulgeld-Einzugsregister.

C. Meeh.

### Schichtholz-Verkauf.

Aus den Wäldungen der Murgschiffererschaft werden am **Mittwoch, den 7. Nov. d. J., vormittags 10 Uhr** beginnend, im Gasthaus zur „Krone“ in Forbach (Baden) öffentlich versteigert:

Spaltholz: Ster: 1 eichen, 3 tannen, 3 fichten;

Scheitholz: Ster: 936 buch., 1586 tannen, 746 fichten;

Brügelholz: Ster: 164 buch., 1006 tannen, 394 fichten;

Kohlholz (gemischt): Ster: 381 angerüdt, 318 1/2 unangerüdt.

Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

Forbach, 24. Okt. 1906.

Stephani, Oberförster.

### Schicht- u. Brennholz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Kaltenbrunn in Gerösbach versteigert aus Domänenwäldungen mit Vorgriff am **Freitag, den 9. November 1906, nachm. 1/2 2 Uhr** im Gasthaus zu Kaltenbrunn nachverzeichnetes Holz:

a) Schichtholz (Papierholz mit Rinde).

Dienstbezirk Kaltenbrunn, Abt. 61: 10 Ster I. und 14 Ster II. Kl.

b) Brennholz.

Dienstbezirk Dürrensch, Abt. 2—25: 177 Ster Nadel-scheit- und Prügelholz und 14 Ster Nadelreisprügel.

Dienstbezirk Brotenan, Abt. 28—41: 136 Ster Nadel-scheit- und Prügelholz und 15 Ster Nadelreisprügel.

Dienstbezirk Kaltenbrunn, Abt. 51—79: 14 Ster buchene Prügel II. Kl., 246 Ster Nadel-scheit- und Prügelholz und 31 Ster Nadelreisprügel.

Dienstbezirk Rombach, Abt. 82: 107 Ster Nadel-scheit- und Prügelholz und 18 Ster Nadelreisprügel.

Die Forstwärte Bauer in Dürrensch, Rheinshmidt in Brotenan und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

### Die besten Schul-Anzüge

für

**Knaben**

sind

**Bleyle's**

**Knaben-Anzüge**

oder

**Bleyle's**

**Knabenhosen**

mit

**wollenem Sweater.**

Die denkbar grösste Auswahl

darin bietet

**J. Hiltner,**

**Pforzheim**

3a Leopold-Strasse 3a.